

# WDA Position Paper

*Summary Executive Workshop, Lilienberg 2020  
# 05/2021*

## “Altern verstehen – Langlebigkeit gestalten”

Bevölkerungsdiversität und ihre Folgen

*Patrick Friedli, Lucas Binggeli, Hans Groth*

*Vorwort: Roland Rau*



## 1. Vorwort

Die Lebenserwartung für Frauen in der Schweiz beträgt mehr als 85 Jahre, die von Männern beinahe 82 Jahre. Noch vor wenigen Jahrzehnten hätte man diese Werte im Bereich der Science Fiction verortet. Dabei sind es eher konservative Schätzungen: Es ist davon auszugehen, dass Neugeborene noch länger leben werden, denn bei der Annahme dieser Schätzungen geht man davon aus, dass sich die Sterblichkeit nicht weiter reduziert. Und dies widerspricht der Erfahrung von mehr als 100 Jahren in der Schweiz und vielen anderen Ländern. Vor einem Jahrhundert stieg die Lebenserwartung vorwiegend aufgrund besserer Überlebenschancen von Säuglingen und Kindern; seit rund 50 Jahren ist es die sinkende Sterblichkeit im Alter zwischen 70 bis 90 Jahren. Damit einher ging auch eine Reduktion in der Ungleichheit der Sterbealter.

Kurzum: Unsere Leben werden länger und durch die wachsende Ähnlichkeit planbarer. Doch wie wollen wir diese zusätzlichen Lebensjahre gestalten? Welche Chancen und Herausforderungen kommen auf das Individuum, die Gemeinschaft und die Gesellschaft zu, wenn die Bevölkerung durch relativ wenige Geburten noch zusätzlich altert? Wie reagiert der Staat? Welche Auswirkungen haben diese Entwicklungen für die Wirtschaft, d.h. die Quelle unseres Wohlstandes?

Diskussionen der Folgen der gesellschaftlichen Alterung für die Finanzierung von Rentenkassen, Gesundheit und Pflege finden im öffentlichen Raum großes Gehör. Doch um komplexe Sachverhalte und deren Konsequenzen besser verstehen und gestalten zu können, sind verschiedene Sichtweisen unabdingbar. Es ist wie bei einem dunklen Raum, den man mit nur einem Scheinwerfer ausleuchtet: Egal, wie stark der einzelne Scheinwerfer auch ist, er leuchtet nicht alles aus. Vieles bleibt weiterhin im Dunklen. Und er wirft zudem lange Schatten auf andere Objekte!

Daher ist es umso erfreulicher, dass Patrick Friedli, Lucas Binggeli und Hans Groth im vorliegenden WDA Position Paper u.a. mit den Themen Familie der Zukunft, Mobilität, Bildung, Gestaltung der Erwerbstätigkeit und Klimawandel andere zentrale Aspekte ansprechen, die dennoch jeden einzelnen von uns betreffen werden – direkt oder indirekt. Grundlage des vorliegenden Position Papers ist ein Executive Workshop, zu dem das WDA Forum im September 2020 Expertinnen und Experten eingeladen hat.

Roland Rau

*Professor of Demography, University of Rostock & Max-Planck-Institute for Demography, Rostock*

## 2. Einleitung

Seit gut 200 Jahren führen anhaltende und zuvor nie dagewesene Fortschritte in unseren Lebensbedingungen zu Veränderungen unserer Gesellschaftsstrukturen und -formen. Zukünftige Gesellschaften werden immer mehr durch ältere Altersgruppen und länger lebende Menschen geprägt. „Demografische Alterung“ und „Langlebigkeit“ sind daher keine Schlagworte. Unter „Alterung“ verstehen Demografen einen zunehmenden Anteil von Personen in vorgeschrittenen Lebensabschnitten wie z.B. 60+ oder 80+ Lebensjahre. Unter „Langlebigkeit“ hingegen, wird eine Zunahme der durchschnittlichen individuellen Lebenserwartung verstanden. In den Industrienationen ist die Langlebigkeit durch stetig steigende Überlebensraten bei älteren Menschen geprägt, welche von hocheffektiven Gesundheitsmassnahmen profitieren. „Alterung“ und „Langlebigkeit“ sind also soziologische Realitäten mit weitreichenden Auswirkungen auf Wirtschaft, Gesellschaft und die politischen Rahmenbedingungen sowohl auf individueller als auch auf kollektiver Ebene.

Doch was heißt dies konkret? Auf was müssen wir uns vorbereiten? Wie lernen wir damit proaktiv umzugehen. Die Antworten auf diese Fragen entscheiden, ob es uns gelingt aus dem demografischen Wandel neue Potentiale nicht nur zu entdecken, sondern diese auch umzusetzen. Anlässlich des 3. WDA Executive Workshops am 21.-22. September 2020 am Lilienberg Konferenzzentrum in Ermatingen am Bodensee haben wir die Herausforderung „Bevölkerungsdiversität und ihre Folgen“ aufgegriffen und mit ausgewiesenen Experten vertieft. Bereits in 10-20 Jahren wird die Schweiz - wie alle übrigen Industrienationen - unwiderruflich eine sichtbar andere Bevölkerungsstruktur haben als heute. Dies wirkt sich zweifelsfrei auf Wohlstand, Wohlfahrt sowie Wettbewerbsfähigkeit in unserem Land aus. Treibende demografische Faktoren sind anhaltend tiefe Geburtenraten, ein nahezu ungebrochener Trend weiter zunehmender Lebenserwartung durch eine nachweislich immer bessere Gesundheit im Alter sowie schwierig vorhersehbare Migrationsströme. Viele unserer Lebenspläne werden sich ändern. In einem immer längeren Leben umfassen sie u.a. Bereiche wie:

- Familie der Zukunft
- Langlebigkeit und eine neue Mobilität
- Langlebigkeit und Bildung
- Erwerbstätigkeit und deren Gestaltung
- Nachhaltigkeit und Klimawandel

### 3. Familie der Zukunft

Familie stellt für viele Menschen den Lebensmittelpunkt dar. Die familiären Strukturen sowie die Alltagsgestaltung von Familien sind durch die aktuellen gesellschaftlichen und demografischen Entwicklungen im Wandel. Anhand von z.B. Deutschland lassen sich die Veränderungen in der entwickelten westlichen Welt veranschaulichen. Durch anhaltend niedrige Geburtenraten stagnieren die Bevölkerungszahlen in Deutschland und durch die stetig steigende Lebenserwartung wird der Anteil an älteren Leuten in der Gesellschaft immer höher. Dieser Trend hat zur Folge, dass sich z.B. der Prozentsatz von Alleinstehenden in den letzten 20 Jahren von 37.5% auf 44.1% erhöht hat, wobei sich die Anzahl Ehepaare mit Kindern von 27.5% auf 18.6% reduziert hat (StBA, 2019). In Abbildung 1 ist zudem zu sehen, dass Kinder in der heutigen Zeit vermehrt bei Alleinerziehenden oder gar in nicht ehelichen Lebensgemeinschaften aufwachsen. Es ist somit zu konstatieren, dass eine Abkehr vom traditionellen bürgerlichen Familienmodell mit verheirateten gegengeschlechtlichen Eltern mit zwei biologischen Kindern stattfindet. Des Weiteren gilt es, die neuen und zukünftigen familialen Generationenbeziehungen zu beleuchten. Durch die steigende Lebenserwartung entsteht auch eine längere gemeinsame Lebensspanne von Grosseltern und Enkelkindern. Eine aktive Grosselternschaft wirkt sich dabei positiv auf die Lebenszufriedenheit und somit auch die Gesundheit der Grosseltern aus und erleichtert gleichzeitig die Elternschaft.

**Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird in Zukunft also noch relevanter für alle Altersgruppen (Laß, 2021, S. 484-489).**

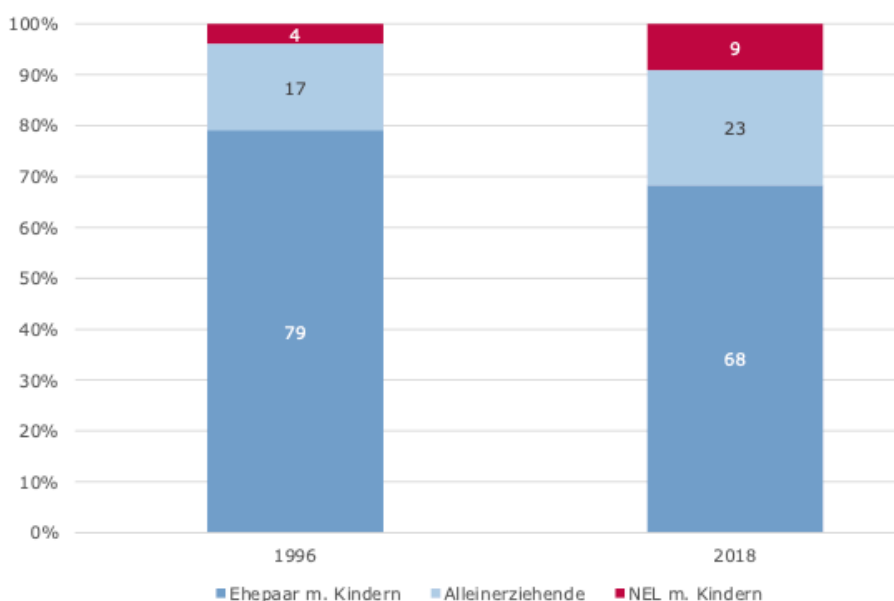


Abb. 1: Familienformen in Deutschland (Laß, 2020 auf Basis von StBA (2019), Fachserie Reihe 3. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit), NEL = Nicht Eheliche Lebensgemeinschaft

## 4. Langlebigkeit und eine neue Mobilität

Mobilität ist das Kennzeichen unserer modernen Gesellschaft und wird assoziiert mit Attributen wie Flexibilität und geistiger Freiheit. Die Einschränkungen der Bewegungsfreiheit durch die Covid-19 Pandemie, hat der sonst gesunden und mobilen Bevölkerung die Wichtigkeit der Mobilität aufgezeigt. Im Rahmen der Diskussion über die alternde Gesellschaft spielt die Frage nach den Bedürfnissen der älteren Bevölkerungsgruppen eine große Rolle. Diverse Studien zeigen auf, dass Mobilität gerade für die ältere Bevölkerung einen hohen Stellenwert aufweist und ein wichtiger Faktor für deren Lebensqualität darstellt. Der Wunsch nach Mobilität bis ins hohe Alter wird durch Mobilitätsanbieter mit hoher Serviceorientierung abgedeckt. Digital vernetzte all-inclusive-Angebote, sei es im Bereich der Alltags- und oder Freizeit Mobilität, werden zunehmend von Seniorinnen und Senioren genutzt. Neben Sharing-Angeboten bei PKWs ist hier insbesondere die deutliche Zunahme des E-Bike-gestützten Fahrradverkehrs zu erwähnen, die gerade von älteren Bevölkerungsgruppen vermehrt im innerstädtischen Versorgungsverkehr, jedoch auch im Bereich der Freizeitmobilität angenommen werden. Die Mobilität der Zukunft bietet für die ältere Bevölkerungsgruppe völlig neue Lösungen.

***Autonomes Fahren, zunehmende barrierefreie Mobilitätsangebote sowie Urban Air Mobility ermöglichen eine integrierte und intermodale Mobilitätskette in den kommenden Jahrzehnten (Troeger-Weiss, 2021).***

## 5. Langlebigkeit und Bildung

Bedingt durch den demographischen Wandel nimmt Bildung in unserer Gesellschaft eine noch wichtigere Rolle ein als bisher angenommen. Vor allem in Entwicklungsländern ist Bildung ein zentraler Aspekt, um neben guter Qualifikation über die Vorteile guter Gesundheit aufzuklären und letztlich auch die hohen zu Geburtenraten z.B. auf dem afrikanischen Kontinent zu senken. In alternden entwickelten Ländern wird dies bereits umgesetzt, denn Bildung als Schlüssel für gesundes Altern ist dort bekannt. Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen Bildung und Gesundheit, wobei sich Bildung als konstanter Faktor für die Erreichung von Gesundheitszielen erweist. In einigen Fällen zeigen sich bei diesen Gesundheitsergebnissen Ungleichheiten zwischen Menschen mit höherem und niedrigerem Bildungsniveau, die vermehrt mit dem Alter sichtbar werden. Darüber hinaus sind Menschen mit niedrigerem Bildungsniveau im Durchschnitt weniger zufrieden mit ihrem Leben, teilweise weil sie mehr Stressoren ausgesetzt sind und weniger in der Lage sind, mit diesen umzugehen. Bei einer Kategorisierung der Bevölkerung nach ihrem Bildungsniveau stellt man fest, dass höher gebildete Menschen länger auf dem Arbeitsmarkt

verbleiben, und dazu neigen, ihre jüngeren Familienmitglieder stärker zu unterstützen. Darüber hinaus neigen Menschen mit höherem Bildungsniveau dazu, sich während des gesamten Lebens und auch in höherem Alter mehr in sozialen Aktivitäten zu engagieren, was als positiver Indikator für Glück und Gesundheit steht. Bildung kann also sowohl als selektive Kraft, aber auch als Moderator gesehen werden. Doch die Effekte von Bildung sind nicht nur auf das Individuum selbst beschränkt. Ein längeres und gesundheitsbewusstes Leben, Beschäftigung in höherem Alter, soziale Partizipation und generationenübergreifende Unterstützung innerhalb der Familie tragen zu geringeren Gesundheits- und anderen Pflegekosten bei und bedeuten einen sehr grossen Beitrag für die Funktionsfähigkeit einer Gesellschaft als Ganzes.

**Bildung kann also als Schlüssel zur erfolgreichen Langlebigkeit gesehen werden (Bordone, Arpino, & Rosina, 2020).**

## 6. Erwerbstätigkeit und deren Gestaltung

Der Beginn des Erwerbslebens ist durch den Abschluss der Bildung in Vollzeit definiert. Durch die Bildungsexpansion nimmt der Anteil der jungen Erwachsenen, die eine tertiäre Bildung verfolgen stetig zu und daher erfolgt der Einstieg in das Erwerbsleben tendenziell später. Durchschnittlich sind jedoch besser gebildete Personen aber länger berufstätig. Zudem wurde das Renteneintrittsalter in vielen Ländern Industrieländern angehoben. Dies resultiert absolut gesehen, in einem längeren Erwerbsleben. Besonders Frauen arbeiten deutlich länger als noch vor 20 Jahren, was hauptsächlich auf die gestiegene Erwerbsbeteiligung zurückzuführen ist (siehe Abbildung 2).

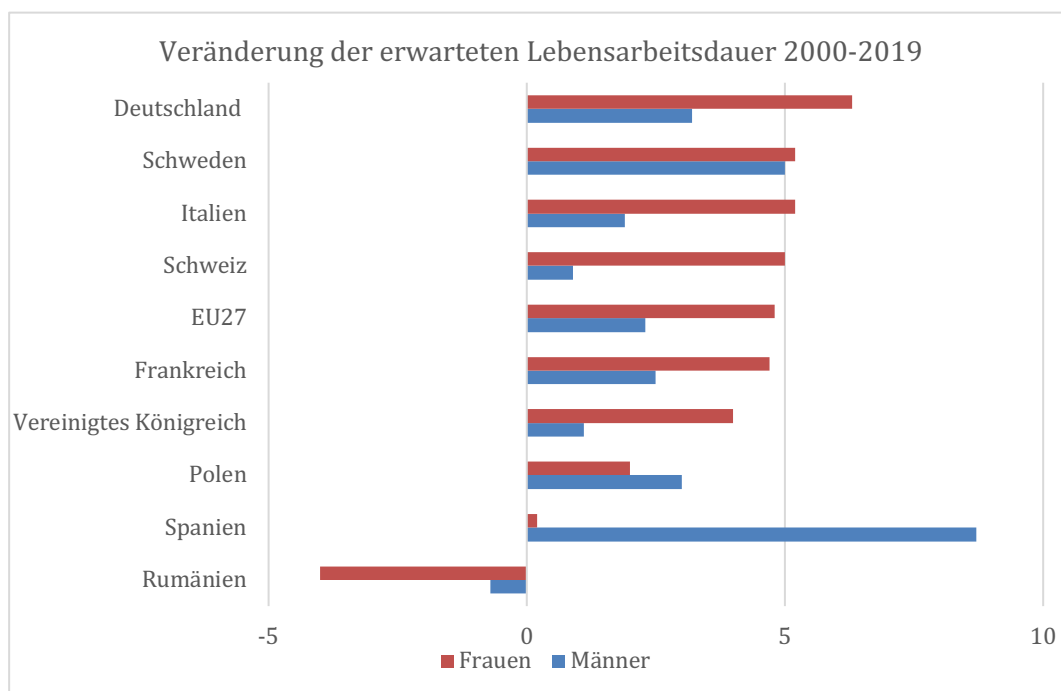


Abb. 2: Veränderung der erwarteten Lebensarbeitsdauer 2000-2019 (Eurostat, 2020)

Klassische Erwerbsbiografien, die weitestgehend in Vollzeitbeschäftigung verbracht werden, sind heute seltener, und die Anteile unterbrochener Erwerbsbiografien, in denen Zeiten der Nichtanstellung, pflegen von Angehörigen, Teilzeitbeschäftigung oder Elternzeit eine Rolle spielen, nehmen zu. Zudem werden die Erwerbsbiografien vielfältiger, etwa durch geografische und berufliche Mobilität sowie durch wiederholte Weiterbildungen.

Bei der Bevölkerung im Rentenalter (65+ Altersgruppen) gibt es grundsätzlich zwei interessante Entwicklungen. Der Eintritt in die Rente geschieht aus Gründen der Selbstverwirklichung oder finanziellen Zwängen tendenziell später. In Deutschland kehren aktuell zwischen 5-25% der Rentner wieder in das Erwerbsleben zurück. Zweitens übernehmen Pensionierte wichtige soziale Aufgaben. Viele Rentner engagieren sich auch bei der Betreuung ihrer Enkelkinder. In Österreich nimmt etwa die Wahrscheinlichkeit eines Renteneintritts um 9% zu, wenn diese Lebensphase mit der Geburt von Enkelkindern zusammenfällt. Desweiteren übernehmen Rentner zunehmend ehrenamtliche Tätigkeiten (37% in Großbritannien) oder die Pflege von Angehörigen. Diese exemplarisch genannten Entwicklungen implizieren, dass Menschen beim Erreichen des ordentlichen/gesetzlichen Rentenalters in hohem Masse gesund und leistungsfähig sind.

***Die Altersgruppe 65+ stellt ohne jeden Zweifel eine enorm spannende Ressource für die Wirtschaft, Gesellschaft und Familie dar (Eibich, 2020).***

## 7. Nachhaltigkeit und Klimawandel

Klimawandel und demographische Wandel sind eng miteinander verbunden. Während die menschliche Bevölkerung den Klimawandel durch ihr Wachstum und Konsumgewohnheiten herbeiführt, sind die Menschen umgekehrt auch die Leidtragenden der Folgewirkungen. Kältere Temperaturen können vermehrt zu Infektionserkrankungen sowie zu Atemwegsbeschwerden führen. Extreme Hitze kann zu Erschöpfung, Dehydrierung, Hyperthermie und auch Herzkreislauf-Problemen führen. Zusätzlich können klimawandelbedingte Veränderungen im Ökosystem die Luftqualität verändern. Sie bieten damit eine Grundlage für neue Krankheiten – vornehmlich Infektionskrankheiten. Es ist also essenziell, ablaufende Bevölkerungsentwicklungen besser und differenzierter zu verstehen, damit der Klimawandel und die Entwicklungsperspektiven für Mensch und Gesellschaft verbessert werden können. Weder der ökologische Fussabdruck, noch die Vulnerabilität gegenüber dem Klimawandel sind dabei gleichmässig über unseren Planeten verteilt. In Abhängigkeit von ihren demographischen Charakteristika, wie auch ihrer geographischen Lage, leiden Menschen unterschiedlich stark am Klimawandel. In den kommenden Jahrzehnten werden große finanzielle Mittel für Investitionsprogramme zur Anpassung an den Klimawandel getätigt werden

müssen. Anstatt in spezifische Anpassungsstrategien mit schwer vorhersehbaren Folgen zu investieren, sollte auf die Anpassungsfähigkeit der Menschen selbst im Fokus stehen. Um einen zukünftigen Anstieg klimabedingter Todesursachen und Krankenhausaufenthalte zu vermeiden, muss vor allem auf ältere Menschen und Personen in z.B. städtischen Wärmeinseln Rücksicht genommen werden.

***Ausserdem benötigen wir unter den Rahmenbedingungen des demografischen Wandels eine "Erziehung zur Nachhaltigkeit" zur Gewährleistung von notwendigen sozial-ökologischen Transformationen für die Bewältigung des Klimawandels (Striessnig, 2018).***

## 8. Konklusion

Der anhaltende Fortschritt in der Langlebigkeit ist eine der größten Errungenschaften der Menschheitsgeschichte. Verbesserte Lebensbedingungen, öffentliche Gesundheit und erfolgreiche medizinische Eingriffe sind einige von vielen Faktoren, die zu sinkenden Sterberaten und steigendem Höchst- und Durchschnittsalter beitragen. Eine häufige Fehlinterpretation der Ziele öffentlicher Gesundheit ist es, jedem Menschen zu helfen, einfach länger zu leben.

***In Wirklichkeit geht es darum, die Menschen länger aktiv zu halten.***

Die Menschheit steht in den kommenden Jahrzehnten vor einem noch nie dagewesenen gesellschaftlichen Umbruch, zu welchem wir auf keinerlei Erfahrung zurückgreifen können. Ein gründliches Verständnis der Dynamik der Langlebigkeit bzw. der individuellen Lebenspfade wird zu einer entscheidenden Notwendigkeit für politische Entscheidungsträger, Wirtschaftsführer und ihre strategischen Planer.



## 9. Referenten

### Referenten des Workshops

Dieses Position Paper basiert auf Ausführungen und Diskussionen von/mit folgenden Referenten:

**Dr. Inga Lass**

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung,  
Forschungsbereich Familie und Fertilität, Wiesbaden

**Familie der Zukunft**

**Prof. Dr. Gabi Troeger-Weiß**

Technische Universität Kaiserslautern,  
Fachbereich Raum- und Umweltplanung,  
Lehrstuhl Regionalentwicklung und Raumordnung

**Langlebigkeit und eine neue Mobilität**

**Dr. Valeria Bordone**

Department of Sociology, University of Vienna

**Langlebigkeit und Bildung**

**Dr. Peter Eibich**

Max-Planck-Institut für demografische Forschung,  
Rostock, Forschungsgruppe: Demografie und Arbeit

**Erwerbstätigkeit und Gestaltung**

**Prof. Dr. Erich Striessnig**

Professor für Demographie und nachhaltige  
Entwicklung an der Universität Wien

**Nachhaltigkeit und Klimawandel**

**Dr. Ingmar Weber**

Research Director Social Computing Group, Qatar  
Computing Research Institute,  
Hamad bin Khalifa University, Qatar

**Digitalisierung**

**Dr. Daniela Vono de Vilhena**

Deputy Executive Secretary of Population Europe /  
Max Planck Institute for Demographic Research,  
Berlin

**Society**

## 10. Referenzen

- Bordone, V., Arpino, B., & Rosina, A. (2020). *Forever young? An analysis of the factors influencing perceptions of ageing*. *Ageing and Society*, 40(8), 1669–1693.  
<https://doi.org/10.1017/S0144686X19000084>
- Eibich, P. (2020). *Erwerbsbiografien*. Max-Planck-Institut für demografische Forschung
- Eurostat. (2020, März 25). *Eurostat*. Retrieved from Expected duration of working life, change between 2000 and 2019 (years): [https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=File:Expected\\_duration\\_of\\_working\\_life,\\_change\\_between\\_2000\\_and\\_2019\\_\(years\).png&oldid=482426](https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=File:Expected_duration_of_working_life,_change_between_2000_and_2019_(years).png&oldid=482426)
- Troeger-Weiss, G. (2021). *Altern verstehen, Langlebigkeit gestalten – Bevölkerungsdiversität und ihre Folgen, Mobilität*. Kaiserslauten
- Lass, I. (2021). *Eltern zwischen Homeoffice und Homeschooling: Arbeit und Familie in Zeiten von Kita- und Schulschließungen*. Statistisches Bundesamt Deutschland
- Striessnig, E. (2018). *Österreichischer Special Report Gesundheit, Demographie und Klimawandel – Synthese (ASR18)*. Austrian Panel on Climate Change (APCC), Wien, Österreich
- Statistisches Bundesamt Deutschland (2018). *Fachserie 1 – Bevölkerung und Erwerbstätigkeit: Reihe 3.1*.

### **About the WDA Forum**

*As a think tank, the WDA Forum actively shapes the discussion on demographic topics. We work closely with the Institute of Insurance Economics at the University of St. Gallen as well as other educational and research institutions including the Harvard T.H. Chan School of Public Health in Boston, Stanford University in California, the American Enterprise Institute in Washington, D.C., the Population and Ageing Centre at the University of New South Wales in Sydney, Fudan University in Shanghai, and the swissnex network of science and technology.*

*The WDA Forum was founded in 2002 and is based in St. Gallen, Switzerland.*

*[www.wdaforum.org](http://www.wdaforum.org)*